Europäische Kommission

CORDIS Results Pack zu
Innovation im ländlichen Raum

Eine thematische Sammlung innovativer EU-finanzierter Forschungsergebnisse

Februar 2021

Praktische Lösungen für intelligente und widerstandsfähige ländliche Räume in Europa

Forschung und Innovation

Inhalt

3
Unterstützung ländlicher Unternehmen bei der Umstellung auf eine Kreislaufwirtschaft

5
Über die Land-Stadt-Dualität hinausdenken

7
Mit gutem Beispiel vorangehen: Förderung unternehmerischer Initiative in ländlichen Gebieten Europas

9
Förderung sozialer Innovation in ländlichen Gebieten

11
Kleine landwirtschaftliche Betriebe unter der Lupe

13
Soziale Innovation zur Stärkung ländlicher Gebiete in Europa

16
Einführung von Landwirtschaftsmodellen 2.0

18
IMAJINE: ein ehrgeiziges Projekt über regionale Ungleichheiten in Europa

20
NEWBIE: ein Projekt für innovative neue Geschäftsmodelle und Unternehmertum in der europäischen Landwirtschaft

Editorial

Praktische Lösungen für intelligente und widerstandsfähige ländliche Räume in Europa

Fast ein Drittel der Bevölkerung Europas lebt im ländlichen Raum, der mehr als drei Viertel der gesamten Landfläche der EU ausmacht. Diese Regionen sind ein wichtiger Baustein für Europas Gesellschaften und Kultur, aber auch ein zentraler Kampfplatz gegen den Klimawandel und für eine bessere Bewirtschaftung von Ressourcen. In diesem CORDIS Results Pack werden neun EU-finanzierte Projekte vorgestellt, die mit ihrer Arbeit das Innovationspotenzial der ländlichen Räume freilegen und zur Umsetzung der langfristigen Vision der EU für ländliche Räume beitragen.

Allzu oft werden Städte und urbane Räume als die Bastionen der Innovation schlechthin ausgerufen und die ländlichen Räume nur als Hintergrundrauschen wahrgenommen. Doch eigentlich entspricht das nicht der Wirklichkeit. Das Innovationspotenzial im ländlichen Raum ist nämlich sogar sehr groß – mit natürlichen Ressourcen als starker Grundlage, Gemeinschaftssinn, intelligent eingesetztem implizitem Wissen sowie Zusammenarbeit und sozialer Innovation als Mittel gegen Hindernisse, wie schwächere Infrastruktur und geringere Dienstleistungsangebote. Diese Regionen werden dringend gebraucht, um einen ausgewogenen Umgang mit natürlichen Ressourcen sicherzustellen und die Folgen des Klimawandels abzufangen. Erst dadurch wird der Übergang zu einem wahrhaft grünen und nachhaltigen Europa möglich. Damit die Bewohnerinnen und Bewohner der ländlichen Räume ihren Teil dazu beitragen können, müssen die Landgemeinden intelligent, widerstandsfähig und als Wohn- und Arbeitsort sowie als Ausflugsziel attraktiv sein.

Die Herausforderungen des ländlichen Raumes

In vielen europäischen Ländern kam es in den letzten Jahrzehnten zu einer starken Abwanderung aus den ländlichen Räumen, da junge Menschen wegen ihrer Ausbildung, Arbeit oder für ein breites Kulturangebot verstärkt in die Städte zogen. Diejenigen, die sich entschieden haben zu bleiben, müssen oft mit weniger wirtschaftlichen Chancen, geringerem Einkommen, einem dünnen Dienstleistungsnetz und einer digitalen Kluft zurechtkommen, die die Ungleichheit eher noch verstärkt.

Mit COVID-19 wurden die Schwachstellen und Verflechtungen von Land und Stadt noch mal deutlicher. Oft wird auch von zuvor in Städten Lebenden berichtet, die in den ländlichen Raum zurückkehren und dann erst richtig zu schätzen wissen, wie viel Platz es dort gibt und wie viel frischer die Luft ist. Die Landgemeinden haben im Laufe der Krise außerdem die Versorgung aller Bürgerinnen und Bürger mit Waren des täglichen Bedarfs und grundlegenden Leistungen, wie Nahrungsmitteln und Möglichkeiten zur Naherholung, aufrechterhalten. Mit weniger Möglichkeiten zur Fernarbeit, schlechter Internetverbindung, die den Fernunterricht für die Kinder noch schwerer macht, und zusätzlicher Belastung der bereits angespannten Grundversorgung einschließlich der medizinischen Versorgung, standen sie aber auch vor immensen Problemen. Zwar könnten die ländlichen Räume von einer neuen Zuwanderung, einer stärker lokal geprägten Lebensmittelversorgung und zusätzlichem Tourismus profitieren, doch ob es sich dabei um einen nachhaltigen Trend handelt, lässt sich schwer abschätzen. Das allein wäre auch noch nicht ausreichend, um das ganze Potenzial des ländlichen Raumes auszuschöpfen.

Die EU macht ländliche Innovation zur Priorität

Hier setzt der Entwicklungsplan der Europäischen Kommission für eine langfristige Vision für ländliche Gebiete (EU-Vision für den ländlichen Raum) an. Offiziell vorgelegt wurde sie im Juli 2019 (als Teil der neu gesetzten Prioritäten der Kommission), das Konsultationsverfahren begann im Sommer 2020. Verantwortliche der Politik, Akteure im ländlichen Raum und die Bevölkerung sollen dadurch auf breiterer Front mobilisiert werden und sich an einem Dialog über die Zukunft der ländlichen Räume in Europa und deren Platz in unserer Gesellschaft beteiligen.

Bis 2040 soll eine ganzheitliche Vision entstanden sein, die eine Entwicklung und Umsetzung innovativer, inklusiver und nachhaltiger Lösungen ermöglicht und dabei angesichts der Klimakrise, des stetigen digitalen Wandels und der anstehenden Gestaltungsphase nach der COVID-19-Pandemie ganz auf den ländlichen Raum zugeschnitten ist.

Die bedeutende Rolle der EU-finanzierten Forschung

Im Rahmen des Programms Horizont 2020 haben sich schon viele EU-finanzierte Projekte mit ihren Fähigkeiten und ihrer Expertise in die oben skizzierten Themenbereiche der ländlichen Räume eingebracht und so das Potenzial dieser Regionen, Chancen zu ergreifen und zur Zukunft Europas beizutragen, gesteigert. Selbstverständlich werden durch den Start von Horizont Europa – dem nächsten EU-Programm für Forschung und Innovation – noch weitere Projekte folgen. Um die von der Kommission vorgelegte Vision für die ländlichen Räume zu erreichen, wird dann auch das gesamte Portfolio an Projektergebnissen in die gesetzten Ziele einfließen.

Unterstützung ländlicher Unternehmen bei der Umstellung auf eine Kreislaufwirtschaft

Das eigene Geschäftsmodell zu überdenken kann für Unternehmen in ländlichen Gegenden der Schlüssel für neue Möglichkeiten sein. Das Projekt LIVERUR bietet ihnen ein praktisches Instrumentarium zur Veränderung der Art, wie sie arbeiten und sich vernetzen, um ihre Unternehmen so hin zu einer Kreislaufwirtschaft und einer verbesserten Lebensqualität in ländlichen Gegenden aufzurüsten.

Ländliche Unternehmen sind häufig doppelt abgeschieden – von großen Märkten und auch von anderen lokalen Agierenden. Diese Lücken zu schließen, könnte neue Märkte eröffnen und gleichzeitig eine Kreislaufwirtschaft ankurbeln.

Das EU-finanzierte Projekt LIVERUR (Living Lab research concept in Rural Areas) hilft ländlichen Unternehmen beim Aufbau der richtigen Beziehungen, indem sie verschiedene konkrete Möglichkeiten anbieten, diese Unternehmen nachhaltiger zu gestalten.

© FCG, Shutterstock

Diese Instrumente sind Teil des innovativen Modells Regional Circular Living Lab Business Model Concept (RAIN, dt. „Living Lab Geschäftsmodellkonzept regionaler Kreislauf"), das derzeit in 13 Pilotregionen in ganz Europa implementiert wird. Die Regionen etablieren „Living Labs", in denen sich die Nutzerschaft, darunter auch Forschende und Praktizierende, unter realen Bedingungen vernetzt, um durch Co-Creation Lösungen für Herausforderungen zu finden.

Diverse Herausforderungen

„LIVERUR umfasst Regionen mit unterschiedlichen Herausforderungen, wie Insel- und Berggemeinden, mit Aktivitäten von Agritourismus und handwerklicher Nahrungsmittelerzeugung bis zu traditionellem Handwerk. Es umfasst verschiedene Sprachen, Kulturen und Traditionen, doch alle Regionen haben das gemeinsame Ziel, ihre Lebensweise in einer ländlichen Umgebung zu schützen und zu verbessern", sagt Pablo Cano, Leiter des Internationalen Projektbüros der Katholischen universität San Antonio de Murcia und Koordinator von LIVERUR.

Wir hoffen, eine größere Gemeinschaft ländlicher Unternehmen aufzubauen und diese auch näher an Verantwortliche der Politik zu bringen.

Das RAIN-Konzept hilft ihnen, nachhaltige und innovative Geschäftsmodelle zu entwerfen, die an ihre individuellen Herausforderungen angepasst sind. „Das war besonders im Zusammenhang mit der Pandemie wichtig, die ländliche Unternehmen drängte, sich nach innovativen Lösungen umzusehen", merkt Cano an.

Das Projekt betonte die Bedeutung des Aufbaus neuer Beziehungen: „Viele Unternehmen in den LIVERUR-Pilotregionen sind sich örtlich nah, doch sie arbeiten nicht über die traditionellen Geschäftsaktivitäten oder Lieferantennetzwerke hinaus zusammen", erklärt er. LIVERUR hilft beim Schließen dieser Lücken, indem lokale Agierende in die gemeinsame Lösungsfindung eingebunden werden.

Eine neue biologische Molkereistrategie

Wie funktioniert das in der Praxis? Nehmen wir das Beispiel der Insel Terceira auf den Azoren in Portugal, einer der Pilotregionen. Die Milchviehwirtschaft macht 30 % der nationalen Milchproduktion aus und spielt somit eine wichtige Rolle in der Lokalwirtschaft der Azoren. Gleichzeitig ist die Region mit Herausforderungen konfrontiert, wie der Anfälligkeit für den Klimawandel und dem geringen Technologieeinsatz.

Das Pilot-Living-Lab, das verschiedene Partner unter der Leitung des lokalen Wissenschafts- und Technologieparks TERINOV beinhaltet, will die Qualität und Nachhaltigkeit der lokalen Milchlieferkette verbessern. BioAzórica, eine biologische Molkereigenossenschaft und Projektpartner, setzte die RAIN-Instrumente ein, um Stärken und Herausforderungen sowie Maßnahmen zur Lösung dieser zu bestimmen. Die Partner arbeiten jetzt im Rahmen einer regionalen Strategie zur Förderung biologischer Landwirtschaft an dem Start eines Pilotsystems zur biologischen Milcherzeugung, das ein neues Geschäftsmodell zur biologischen Milcherzeugung vorstellt und sämtliche technologischen Aspekte des Prozesses abdeckt.

Eine Online-Gemeinschaft

Um interessierten Parteien die Möglichkeit zu geben, den Living Labs beizutreten oder eigene zu entwerfen, wurde eine Online-Plattform aufgebaut. Die RAIN-Plattform bietet die Möglichkeit, sich zu vernetzen, auf das Instrumentarium zuzugreifen und Unterstützung bei der Entwicklung von Lösungen zu erhalten, die an die eigenen Bedürfnisse angepasst sind. „Wir hoffen, eine größere Gemeinschaft ländlicher Unternehmen aufzubauen und diese auch Verantwortlichen der Politik näher zu bringen", so Cano abschließend.

Die RAIN-Plattform wird ein wahrhaft wertvolles Instrument für ländliche Unternehmen sein, nachdem das LIVERUR-Projekt 2021 offiziell beendet wird.

PROJEKT
LIVERUR – Living Lab research concept in Rural Areas

KOORDINIERT DURCH
Katholische Universität San Antonio, Murcia in Spanien

FINANZIERT UNTER
Horizon 2020-FOOD

CORDIS-INFORMATIONSBLATT
cordis.europa.eu/project/id/773757/de

PROJEKTWEBSITE
liverur.eu

Über die Land-Stadt-Dualität hinausdenken

Die Interaktion zwischen ländlichen und städtischen Orten ist komplex. Das Projekt ROBUST erforscht, wie diese Verbindungen gestärkt werden können, um gegenseitige Vorteile zu maximieren.

Durch die Heimarbeit während der Pandemie haben viele einen Umzug in ländliche Gegenden erwogen, doch sie hat auch die digitale Spaltung aufgezeigt: Für viele Kinder in ländlichen Gegenden war Distanzunterricht nicht möglich. COVID-19 hat neue Möglichkeiten zur Vereinigung der Vorteile städtischer und ländlicher Lebensweisen geschaffen und gleichzeitig die dringende Notwenigkeit aufgezeigt, die traditionelle Trennung zwischen Städten und ländlichen Gegenden aufzuheben.

Es besteht enormes Potenzial zur Verbesserung der Lebensqualität in ländlichen Gemeinden, Städten sowie Großstädten und deren Speckgürtel, indem die vielen Verbindungen zwischen ihnen erforscht werden. Das EU-finanzierte Projekt ROBUST (Rural-Urban Outlooks: Unlocking Synergies) erarbeitete Strategien zum Erreichen dieses Ziels, indem zentrale Regionen bestimmt wurden, in denen diese Beziehungen gestärkt werden können.

© Deliris, Shutterstock

„Wir förderten unser Verständnis der Interaktionen zwischen Landgemeinden, Standtrandgebieten und Städten und haben Praktiken bestimmt, die gegenseitig förderliche Beziehungen stärken“, erklärt Han Wiskerke, Professor und Lehrstuhlinhaber für Soziologie ländlicher Gemeinden an der Universität Wageningen und Projektkoordinator von ROBUST.

Traditionelle Annahmen auf dem Prüfstand

Zuerst entwickelte das Projektteam ein Rahmenwerk zur Konzeptualisierung dieser Interaktionen. Darin wird die Annahme hinterfragt, dass ländliche Regionen und Städte natürliche Grenzen und Eigenschaften haben, indem drei Kernkonzepte zum Denken und Arbeiten außerhalb dieser Dualität vorgestellt werden: Neue Örtlichkeiten, also echte Gebiete, in denen Menschen leben und (zusammen-)arbeiten, die Stadt und Land umfassen können; Netzwerk-Governance, also gemeinsame Entscheidungsfindung lokaler Unternehmen in unterschiedlichem Umfang und sektorübergreifende Partnerschaften; sowie intelligente Entwicklung, die sich im Kern darauf konzentriert, was die einzelnen Gebiete am Besten können.

Das Rahmenwerk wurde dann in einen Leitfaden für Praktizierende umgewandelt, der Ratschläge zur praktischen Umsetzung dieser Konzepte gibt.

Praxisgemeinschaften

Das Projekt arbeitet mit Partnern in Regionen in ganz Europa, in denen diese Verbindungen unter echten Bedingungen untersucht werden. Diese insgesamt 11 ROBUST Living Labs umfassen verschiedenste Umgebungen an der Grenze zwischen Stadt und Land in ganz Europa. Sie entwickeln und testen neue Wege, Probleme in einer bestimmten geografischen Region zu lösen.

Die Ergebnisse werden in sogenannten Praxisgemeinschaften geteilt, die sich um ländlich-städtische Kernthemen wie öffentliche Infrastruktur, nachhaltige Nahrungsmittel und kulturelle Verbindungen drehen. „Das Projekt lieferte eine große Anzahl sehr praktischer Beispiele, wie 20 Arten von Geschäftsmodellen zwischen Land und Stadt“, sagt Wiskerke.

Das Projekt sammelte auch über 20 Beispiele guter Praktiken dazu, wie öffentliche Infrastruktur und Dienstleistungen Bürgerinnen und Bürgern in Städten sowie auf dem Land gleichermaßen zur Verfügung gestellt werden können. Diese sind beispielsweise Genossenschaftswohnungen, intelligente Fahrgemeinschaften sowie lokale Lebensmittelzentren.

Eine Situation im Wandel

Die Folgen der Pandemie haben sich direkt auf die Projektergebnisse ausgewirkt. „Obwohl der Projektplan von COVID-19 durcheinander gebracht wurde, konnten wir schnell die Auswirkungen der Pandemie auf die Beziehungen zwischen Stadt und Land untersuchen“, merkt Wiskerke an.

Eine Projektstudie zu Multilokalität in Finnland ist ein gutes Beispiel. Multilokalität, die sich auf Menschen mit mehreren temporären Wohnorten bezieht, ist in dem Land ein übliches Phänomen: Etwa 2,4 Millionen Menschen in Finnland leben saisonal in ländlichen Gegenden. Die Pandemie hat diesen Trend weiter angefeuert und die Notwendigkeit aufgezeigt, die Gesetzeslage an diese Lebensweisen anzupassen, beispielsweise durch eine Änderung des Steuersystems.

Um diese Feldstudien und die gesammelten Daten in wiederverwertbare Anwendungsfälle umzuwandeln, arbeitet das Projektteam derzeit an Modellen erfolgreicher Politikgestaltung, die in verschiedenen regionalen Umfeldern umsetzbar sind. „Viele der Beispiele und gelernten Lektionen könnten in die langfristige Vision für ländliche Gegenden eingehen, die derzeit aufgestellt wird. Somit kann ROBUST positiv zur EU-Politik beitragen“, merkt Wiskerke abschließend an.

Wir förderten unser Verständnis der Interaktionen zwischen Landgemeinden, Standtrandgebieten und Städten und haben Praktiken bestimmt, die gegenseitig förderliche Beziehungen stärken.

PROJEKT
ROBUST – Rural-Urban Outlooks: Unlocking Synergies

KOORDINIERT DURCH
Universität Wageningen in den Niederlanden

FINANZIERT UNTER
Horizon 2020-FOOD

CORDIS-INFORMATIONSBLATT
cordis.europa.eu/project/id/727988/de

PROJEKTWEBSITE
rural-urban.eu

Mit gutem Beispiel vorangehen: Förderung unternehmerischer Initiative in ländlichen Gebieten Europas

Die meisten Menschen haben ein Vorbild, an dem sie sich bei wichtigen Lebens- und Geschäftsentscheidungen orientieren. Wieso also sollte das bei Unternehmerinnen und Unternehmern in ländlichen Gebieten anders sein? Das Projekt RUBIZMO stellt Erfolgsgeschichten vor und bietet Hilfestellung mit dem Ziel, ländliche Gebiete in Europa wiederzubeleben.

© Alex Popov, Shutterstock

Unternehmerinnen und Unternehmer in ländlichen Gebieten, die an die Bioökonomie glauben, benötigen Unterstützung. Finanzierungsmöglichkeiten, qualifizierte Fachkräfte und Unterstützungsnetze für Innovation sind nur einige der Herausforderungen, mit denen sie auf einem von großen Unternehmen dominierten Markt zu kämpfen haben. Außerdem leben sie in Regionen, die sich beispielsweise aufgrund von weltweitem Wettbewerb, Automatisierung, sich verändernden Märkten, ökologischen Herausforderungen und sogar COVID-19 an einem Wendepunkt befinden.

„Es ist jetzt an der Zeit, unseren Ansatz zur ländlichen Entwicklung zu überdenken und eine neue Dynamik und Perspektive anzustoßen", sagt Justin Casimir, Projektleiter an den Research Institutes of Sweden (RISE). Casimir und seine Partner im Rahmen des EU-finanzierten Projekts RUBIZMO (Replicable business models for modern rural economies) sind sich der derzeitigen Lage der ländlichen Gebiete in Europa sehr bewusst und sehen darin eine Chance.

Wie findet man nun also Licht am Ende des Tunnels? Die Antwort von RUBIZMO ist einfach: durch die Förderung einiger erfolgreicher Vorreiter, die mit gutem Beispiel vorangehen. „Viele Menschen aus dem städtischen und dem ländlichen Raum erwägen, in ländlichen Gebieten ihr eigenes Unternehmen zu gründen. Sie möchten näher an der Natur und im Einklang mit ihren Werten leben. RUBIZMO unterstützt sie bei diesem Schritt, indem es ihnen zusätzliche Informationen bereitstellt und ihre Zuversicht stärkt. Dazu kommt die Virtual Library – eine virtuelle Bibliothek – des Projekts zum Einsatz: ein Instrument, das Momentaufnahmen unterschiedlicher Arten erfolgreicher Unternehmen enthält", erklärt Casimir.

Instrumente für Unternehmen und deren Unterstützerschaft

Die Virtual Library ist für jeden mit grundlegenden IT-Fertigkeiten leicht zugänglich und soll vor allem inspirieren. Ein Beispiel ist Fiusis in Italien. Im Jahr 2007 initiierte das Unternehmen den Bau einer Anlage für die Erzeugung von nachhaltiger Wärme und Elektrizität aus lokalem frischem Holzschnittgut. In einem anderen Sektor inspiriert Blue Lobster mit einem digitalen Marktplatz, über den lokale Fischerinnen und Fischer ihren Fisch direkt an ihre Kundschaft verkaufen können. Das „Airbnb des Fischereisektors", wie Casimir es gerne nennt.

Die Virtual Library ist jedoch nicht das einzige Instrument, das im Rahmen von RUBIZMO hervorgebracht wurde. Das Team entwickelte außerdem ein Transformation Support Tool (Unterstützungsinstrument für die Transformation), mit dessen Hilfe die Unternehmen bei der Gestaltung ihres eigenen Geschäftsmodells angeleitet werden. Über dieses Instrument werden die größten zu überwindenden Schwierigkeiten aufgezeigt und es kann von den Unternehmen selbst genutzt werden – auch wenn es besser ist, es zusammen mit einer Unternehmensberatung zu verwenden.

„Wir verfügen über zwei weitere Instrumente für Förderungsorgane. An den Geschäftsumfeldleitlinien können sich lokale, regionale und nationale öffentliche Einrichtungen oder Verantwortliche der Politik orientieren, um ihr lokales Geschäftsumfeld mit den Anforderungen der unterschiedlichen Arten von Geschäftsmodellen abzustimmen. Dieses Instrument befindet sich noch in der Entwicklung und soll in Form von partizipativen Workshops umgesetzt werden. Es wird beispielsweise eine Richtlinie dazu enthalten, wie die Anziehungskraft für Finanzmittel für innovative und neu entstehende Geschäftsmodelle in ländlichen Gebieten gesteigert werden kann", fügt Casimir an. Doch wie steht es um das finale Instrument? „Dabei handelt es sich um das Cooperation Toolkit. Es beinhaltet eine umfassende Bestandsaufnahme bestehender Netzwerke für Wertschöpfungsketten für Nahrungsmittel- und Ökosystemdienstleistungen sowie biobasierte Dienstleistungen und Leitlinien für die Weiterentwicklung dieser bestehenden sowie den Aufbau neuer Netzwerke."

Eine der Kerninnovationen von RUBIZMO ist möglicherweise der neue Blickwinkel auf ländliche Gebiete. Der Fokus liegt nicht nur auf der Landwirtschaft, sondern das Projekt betrachtet drei miteinander verknüpfte Sektoren: Nahrungsmittel- und Ökosystemdienstleistungen sowie biobasierte Wertschöpfungsketten.

Es ist jetzt an der Zeit, unseren Ansatz zur ländlichen Entwicklung zu überdenken und eine neue Dynamik und Perspektive anzustoßen.

Das Team von RUBIZMO arbeitet noch immer mit Hochdruck daran, Erkenntnisse, freien Zugang zu Ressourcen und Schulungsinstrumente zu liefern, die zumindest einen kleinen Teil zum Erfolg der zukünftigen Unternehmen in ländlichen Gebieten leisten werden. Casimir hofft, dass das Projekt diese Unternehmen auf lange Sicht durch die in der Virtual Library vorgestellten Beispiele inspiriert und Unternehmensberatungen, Regionen und andere Beteiligte motiviert, die Entwicklung innovativer Unternehmen in ländlichen Gebieten zu unterstützen. Ist das der Beginn einer neuen Dynamik ländlicher Gebiete? Es wird sich erst im Lauf der Zeit herausstellen, ob dem so ist.

PROJEKT
RUBIZMO – Replicable business models for modern rural economies

KOORDINIERT DURCH
RISE in Schweden

FINANZIERT UNTER
Horizon 2020-FOOD

CORDIS-INFORMATIONSBLATT
cordis.europa.eu/project/id/773621/de

PROJEKTWEBSITE
rubizmo.eu

Förderung sozialer Innovation in ländlichen Gebieten

Ländliche Gebiete sind ein fruchtbarer Boden für soziale Innovation. Im Rahmen des Projekts RURACTION wurde untersucht, wie soziale Innovationsschaffende in diesen Regionen arbeiten, welchen Einfluss sie haben und wie sie gefördert werden können.

Die frische Luft und die Ruhe in den ländlichen Gebieten Europas haben zunehmend ihren Preis. Mit jedem Jahr, das verstreicht, scheinen sich die Lebensbedingungen in den strukturschwächsten ländlichen Gebieten zu verschlechtern. Geschäfte verschwinden, lokale Bars können ihre Rentabilität kaum erhalten, Poststellen schließen und Beschäftigungsmöglichkeiten werden rar. Doch der Widerstand der Bevölkerung wächst – sie braucht lediglich etwas Unterstützung und Anleitung. Genau das setzte sich das Projekt RURACTION (Social Entrepreneurship in Structurally Weak Rural Regions: Analysing Innovative Troubleshooters in Action), unterstützt durch die Marie-Skłodowska-Curie-Maßnahmen, zum Ziel.

© Nataliya Nazarova, Shutterstock

„In Europa gibt es eine Fülle innovativer Initiativen von Menschen, die wir als ‚Sozialunternehmerinnen und Sozialunternehmer' bezeichnen. Es handelt sich dabei um Personen, die mit der Unterstützung von Mitwirkenden das selbst gesteckte Ziel verfolgen, innovative Problemlösungsansätze für häufig auftretende Probleme in ihrer Region zu fördern. Doch wir haben festgestellt, dass viele dieser Initiativen aufgrund unvorhergesehener Hürden scheitern – trotz ihres vielversprechenden Potenzials", erklärt Gabriela B. Christmann, Professorin und Abteilungsleiterin am Leibniz-Institut für Raumbezogene Sozialforschung.

Unsere politischen Empfehlungen richten sich nicht nur an eine, sondern an vier politische Ebenen: die lokale/regionale Ebene, die Länderebene (für föderale Systeme), die nationale Ebene und die Ebene der Europäischen Union.

Im Rahmen von RURACTION wollten Christmann, zehn Nachwuchsforschende und weitere akademische Mitglieder des Konsortiums untersuchen, unter welchen Bedingungen soziale Innovationsschaffende arbeiten, wie sie Lösungen finden, Netzwerken, die lokale Bevölkerung stärken und welchen Einfluss sie auf die ländliche Entwicklung haben. Vor allem aber wollten sie herausfinden, wie diese Innovationsschaffenden bei ihren Problemlösungsmaßnahmen unterstützt werden können – ebenfalls eines der Hauptziele der Europäischen Kommission.

Der Schwerpunkt des Projekts lag auf sieben europäischen Regionen: Fthiotida in Griechenland, dem Baixo Alentejo in Portugal, dem Mühlviertel in Österreich, der Uckermark in Deutschland, Pilski in Polen, Seeland in Dänemark und Mid-West in Irland. In jeder Region stieß das Projektteam auf unterschiedliche Geschichten sozialer Innovation wie bei CareBright in Irland – einem Sozialunternehmen, das für Menschen mit Demenz sorgt – und ADC Moura in Portugal – eine Nichtregierungsorganisation, die neue Arten sozialer Aktivitäten für die Bevölkerung der kleinen Stadt Moura schafft.

Der richtige Anstoß

In den vier Jahren seiner Forschung untersuchte das Projektteam Maßnahmen sozialer Innovation in diesen Regionen und formulierte Handlungsempfehlungen auf der Grundlage der gewonnenen Erkenntnisse. Das Strategiepapier von RURACTION mit dem Titel „Wie man soziale Innovationen in strukturschwachen ländlichen Räumen befördern kann" zeigt sehr konkret auf, welche Unterstützung und Finanzierungsstrategien zur Förderung sozial innovativer Lösungen und zur Stärkung günstigerer regionaler Entwicklung in strukturschwachen ländlichen Gebieten eingesetzt werden können.

„Die wichtigste Erkenntnis aus unserer Forschung ist, dass soziale Innovationen in ländlichen Gebieten in für den ländlichen Raum typischen Prozessen abläuft", fügt Christmann an. „Diese lassen sich in vier spezifischen Phasen darstellen: eine Latenz- und Problematisierungsphase, eine Entstehungsphase mit der Planung und Realisierung einer neuartigen Praktik, eine Justierungsphase sowie eine Stabilisierungs- und Ausbreitungsphase. In jeder Phase gibt es bestimmte kritische Momente, die zur Stagnation oder tatsächlich auch zum Abbruch des Prozesses führen können."

Die Botschaft an die Verantwortlichen der Politik ist klar. Fundierte Förderprogramme und -strategien sind hilfreich, müssen aber auf die jeweilige Phase des Innovationsprozesses zugeschnitten sein. Zu den Projektempfehlungen gehören außerdem die umfassendere Umsetzung der von der lokalen Bevölkerung angestoßenen Kreativitätsentwicklungen, das bessere Verständnis der Mechanismen sozialer Innovation, die Herabsetzung der Grenzwerte für Förderbeiträge und das Vorantreiben des Bürokratieabbaus der EU-Unterstützung. Durch die Befolgung dieser Schritte könnte in einem Bereich, in dem wenig Forschung betrieben wird, ein großer Sprung nach vorne vollzogen werden. Doch laut Christmann hat das Projekt RURACTION noch mehr hervorgebracht.

„Ein weiterer innovativer Aspekt ist, dass unsere politischen Empfehlungen sich nicht nur an eine, sondern an vier politische Ebenen richten: die lokale/regionale Ebene, die Länderebene (für föderale Systeme), die nationale Ebene und die Ebene der Europäischen Union. Somit kann RURACTION einen Beitrag zu Strategien für eine integrierte Raumentwicklung leisten."

Auch die Sozialunternehmen können etwas lernen. Die wichtigste Lektion für sie ist, dass Kommunikation und Netzwerke sowie geeignete Ressourcen der Schlüssel zu erfolgreichen sozialen Innovationsprozessen sind. Christmann fasst zusammen: „Innovationen vollziehen sich also im Austausch, in der Co-Creation, in Zusammenarbeit, in intensiver Netzwerkarbeit und in Governance-Prozessen."

PROJEKT
RURACTION – Social Entrepreneurship in Structurally Weak Rural Regions: Analysing Innovative Troubleshooters in Action

KOORDINIERT DURCH
Leibniz-Institut für Raumbezogene Sozialforschung in Deutschland

FINANZIERT UNTER
Horizon 2020-MSCA-ITN

CORDIS-INFORMATIONSBLATT
cordis.europa.eu/project/id/721999/de

PROJEKTWEBSITE
ruraction.eu

Kleine landwirtschaftliche Betriebe unter der Lupe

Mithilfe das Projekts SALSA konnte eine seit langem bestehende Forschungslücke geschlossen werden, indem der Status landwirtschaftlicher Kleinbetriebe in verschiedenen Gebieten sowohl in Europa als auch in Afrika untersucht wurde. Die Ergebnisse sollen diese Landwirtschaftsbetriebe bei der Ausschöpfung ihres Potenzials unterstützen.

© Joshua Resnick, Shutterstock

Die im Rahmen des Projekts SALSA (Small farms, small food businesses and sustainable food security) seit vier Jahren durchgeführten Untersuchungen an kleinen landwirtschaftlichen Betrieben sind sehr umfassend: Insgesamt werden 30 Referenzregionen – 25 davon in Europa und fünf in Afrika – betrachtet. Seit 2016 befragt das Projektkonsortium Inhaberinnen und Inhaber von Kleinbetrieben, kartiert ganze Gebiete und bestimmt Merkmale von Nahrungsmittelsystemen mit Schwerpunkt auf bestimmten Produkten. Dabei hat das Konsortium stets eine Frage im Sinn: Welchen Beitrag leisten kleine landwirtschaftliche Betriebe zur nachhaltigen Ernährungs- und Nahrungsmittelsicherheit innerhalb eines breiten Spektrums von Nahrungsmittelsystemen?

Diese Frage blieb lange Zeit unbeantwortet, und statt tatsächlicher Daten herrschten lediglich Annahmen vor. „Die Wissenslücke, die vor SALSA bestand, war gewaltig. Wir wussten weder, wie viele Kleinbetriebe es gab, noch was und wie viel sie erzeugten,

wohin ihre Produkte geliefert wurden, wer dabei Gewinne erzielte oder gar welche Kleinbetriebe bestehen bleiben mussten", sagt Teresa Pinto Correia, Koordinatorin von SALSA und Professorin am Instituto Mediterrâneo para a Agricultura, Ambiente e Desenvolvimento (Mittelmeerinstitut für Landwirtschaft, Umwelt und Entwicklung) an der Universität Évora in Portugal.

Um diese Wissenslücken zu füllen, prüfte das Projektteam drei Hypothesen: erstens, ob Kleinbetriebe eine maßgebliche Quelle nachhaltiger Nahrungsmittelerzeugung sind; zweitens, ob die Kleinbetriebe Nahrungsmittel und Erträge für den Eigenbedarf und nicht nur für gewerbliche Zwecke liefern; und drittens, ob Kleinbetriebe die Vielfalt des gesamten Nahrungsmittelsystems steigern und so dessen Widerstandsfähigkeit steigern.

Kartierung kleiner Betriebe

„Der Schwerpunkt unserer Untersuchungen lag auf der regionalen Ebene, auf der viele verschiedene Arten von Landwirtschaftsbetrieben nebeneinander bestehen", erklärt Pinto Correia. „Wir stellten uns die Frage, wie die Situation in den einzelnen Gebieten ist, und verknüpften soziale Ansätze mit Ansätzen der exakten Wissenschaft. So konnten wir genaue Schätzungen der Verteilung und der Produktion kleiner Betriebe erstellen. Wir erreichten außerdem ein tiefgreifendes Verständnis des Nahrungsmittelsystems sowie der Rolle und der Gegebenheiten in den Kleinbetrieben."

Im Rahmen des Projekts werden Kleinbetriebe in fünf Untergruppen eingeteilt: „Im Nebenerwerb versorgende Betriebe", die mehr für die Selbstversorgung als für den Markt erzeugen (11 % der Stichprobe); „konventionelle kämpfende Betriebe", welche die Betriebe geerbt haben, geringe Erträge haben und für den Nahrungsmittelverbrauch des Haushalts stark vom Betrieb abhängig sind (32 % der Stichprobe); „konventionelle Betriebe", die sich in herkömmlichen Genossenschaften zur Marktintegration organisieren (26 % der Stichprobe); „spezialisierte Betriebe", die durch eine spezialisierte Erzeugung mit hoher Wertschöpfung die höchsten Erträge verzeichnen (23 % der Stichprobe); und „diversifizierte Betriebe", die vermögend, neu in der Landwirtschaft sowie stark unternehmerisch ausgerichtet sind und eine diversifizierte Erzeugung und Kundschaft haben.

Außerdem wurde der Beitrag, den die kleinen Betriebe zum Nahrungsmittelsystem leisten, untersucht. „Wir untersuchten 109 regionale Nahrungsmittelsysteme im Hinblick auf einzelne Schlüsselprodukte und fanden heraus, dass Kleinbetriebe teilweise Nahrungsmittel zum regionalen Nahrungsmittelsystem beitragen, die nicht in den Wirtschaftskreislauf gelangen. Unter Gesichtspunkten des Nahrungsmittelmarktes betrachtet tragen die Kleinbetriebe so zur Nahrungsmittelverfügbarkeit in jeder Region in zweierlei Weise bei: Sie leisten einen Beitrag zur regionalen Verfügbarkeit – für Haushalte und Gemeinden – sowie zur Steigerung der Vielfalt der Nahrungsmittelarten und -quellen und somit zu einer höheren Widerstandsfähigkeit", so Pinto Correia.

Auch die Frage, ob kleine landwirtschaftliche Betriebe in der Gesamtlandwirtschaft tatsächlich von Bedeutung sind oder nicht, konnte das Projektteam beantworten. Laut Pinto Correia sind sie es: „Unseren Schätzungen zufolge könnten die landwirtschaftlichen Kleinbetriebe 100 % der regionalen Nachfrage decken und in 44 % der 109 untersuchten Nahrungsmittelsysteme mit regionalen Produkten einen Überschuss erwirtschaften, insbesondere in Afrika (71 %), Südeuropa (46 %) und Osteuropa (36 %). In Nordeuropa könnten die kleinen Betriebe bis zu 20 % der regionalen Nachfrage in 80 % der untersuchten Nahrungsmittelsysteme decken. Dieser geringere Wert kann durch die geringere Anzahl untersuchter landwirtschaftlicher Kleinbetriebe in diesen Gebieten erklärt werden."

Kleinbetriebe tragen zur Nahrungsmittelverfügbarkeit in jeder Region in zweierlei Weise bei: Sie leisten einen Beitrag zur regionalen Verfügbarkeit – für Haushalte und Gemeinden – sowie zur Steigerung der Vielfalt der Nahrungsmittelarten und -quellen und somit zu einer höheren Widerstandsfähigkeit.

Auf der Grundlage der Ergebnisse formulierte das Projektteam eine Reihe politischer Empfehlungen, deren Verbreitung in den nächsten Monaten fortgesetzt wird. Das Team bestimmte dazu die relevanten Verwaltungsregelungen sowie zukünftige Wege für Interessengruppen. Die Empfehlungen sollen kleinen landwirtschaftlichen Betrieben dabei helfen, zu gedeihen, sich zu entwickeln und möglicherweise ihrem enormen Potenzial gerecht zu werden.

PROJEKT
SALSA – Small farms, small food businesses and sustainable food security

KOORDINIERT DURCH
Universität Évora in Portugal

FINANZIERT UNTER
Horizon 2020-FOOD

CORDIS-INFORMATIONSBLATT
cordis.europa.eu/project/id/677363/de

PROJEKTWEBSITE
salsa.uevora.pt

Soziale Innovation zur Stärkung ländlicher Gebiete in Europa

Soziale Innovation in marginalisierten ländlichen Gebieten erreicht dank der im Rahmen des Projekts SIMRA unternommenen Anstrengungen eine neue Dimension. Das Projekt ist das erste große Projekt mit dem Ziel der genauen Untersuchung sozialer Innovation in ländlichen Gebieten. Das theoretische Rahmenwerk sowie die Datenbanken, Lösungen und Empfehlungen des Projekts könnten in stark vom Klimawandel betroffenen Regionen mit begrenzten wirtschaftlichen Möglichkeiten Menschenleben retten.

Marginalisierte ländliche Gebiete in ganz Europa leiden unter schwachen regionalen Wirtschaftssystemen sowie einer schlechten Verkehrsanbindung, Infrastruktur und Wohnungssituation und einer alternden Bevölkerung – all das vor dem schwierigen Hintergrund des Klimawandels und des demografischen Wandels. Der Mittelmeerraum ist durch zusätzliche Belastungen durch die Überseemigration in städtische Gebiete besonders betroffen. In einigen Gebieten ist ein zunehmender Wegzug der örtlichen Bevölkerung zu verzeichnen.

Daher bestand das Hauptziel des EU-finanzierten Projekts SIMRA (Social Innovation in Marginalised Rural Areas) in der Umkehr dieses besorgniserregenden Trends. Seit 2016 sucht das aus 26 Mitgliedern bestehende Projektkonsortium über die gängigen Ansätze hinaus Lösungen. Sie suchen nach Ideen zur sozialen Innovation, um ländliche Gebiete allgemein und den Mittelmeerraum insbesondere wiederzubeleben.

„In einigen ländlichen Gebieten des Mittelmeerraumes ist die Situation höchst besorgniserregend“, sagt Maria Nijnik vom James Hutton Institute und wissenschaftliche Koordinatorin von SIMRA. „Mancherorts beobachten wir Markt- und Staatsversagen. So bleibt der Zivilbevölkerung nichts anderes übrig, als Dienstleistungen wie Kinderbetreuung, Gesundheitsversorgung, allgemeine und berufliche Bildung sowie freiwillige Feuerwehren selbst bereitzustellen. Doch solide Systeme und verschiedene Formen der ‚informellen Solidarität‘ bremsen die Förderung innovativer sozialer Praktiken aus.“

Soziale Innovation ist per Definition die Reaktion auf gesellschaftliche Herausforderungen, die normalerweise von den Märkten oder bestehenden öffentlich-rechtlichen Einrichtungen nicht in angemessener Weise angegangen werden. Doch inwieweit ist sie derzeit Teil der Lösung der Probleme in marginalisierten ländlichen Gebieten? Vor SIMRA war schlichtweg nicht klar, ob soziale Innovationen in diesen Regionen die gewünschten Effekte und Auswirkungen haben oder nicht.

Eine Möglichkeit für ein Vorgehen streng nach (neuen) Vorschriften

„Mithilfe von SIMRA konnte das Verständnis sozialer Innovation und innovativer Verwaltung in der Landwirtschaft, der Forstwirtschaft und der ländlichen Entwicklung vertieft werden. Wir fanden heraus, wie diese Sektoren gefördert werden können, um das gesellschaftliche Wohlergehen zu verbessern. Insgesamt haben wir neues theoretisches und kontextspezifisches Wissen generiert, eine angemessene Definition des Begriffs ‚soziale Innovation‘ eingeführt und dieses Wissen und diese Definition angewendet, um Maßnahmen vor Ort zu bewerten“, fügt David Miller vom James Hutton Institute sowie Leiter des Managements und der Verwaltung des Projekts SIMRA an.

© Dmitry Molchanov, Shutterstock

Der gesamte Ansatz von SIMRA beruht auf Fallstudien. Die Projektpartner untersuchten 24 Regionen und sieben innovative Maßnahmen, um konkrete Lösungen für die Probleme marginalisierter ländlicher Gebiete bereitzustellen. Die Themen umfassen unter anderen die Waldbewirtschaftung, soziale Landwirtschaft, lokale Entwicklung, Energie, Kinderbetreuung, Gesundheitsversorgung und soziale Netze. Die Projektpartner erstellten auf effektive Weise eine systematische Sammlung empirischer Belege für die Einflussfaktoren, Prozesse, Effekte und Auswirkungen sozialer Innovationen in Europa, Nordafrika und der französischen Karibik.

Nun ist das aber nur die Spitze des Eisbergs. „Wir erstellten die erste Datenbank für räumliche Daten zur Charakterisierung marginalisierter ländlicher Gebiete. Außerdem richteten wir eine

Mithilfe von SIMRA konnte das Verständnis sozialer Innovation und innovativer Verwaltung in der Landwirtschaft, der Forstwirtschaft und der ländlichen Entwicklung vertieft werden.

einzigartige Datenbank mit mehr als 400 Beispielen für soziale Innovation in ländlichen Gebieten ein – 243 davon sind bereits mithilfe von Interessengruppen unter Anwendung der Definition und Kriterien sozialer Innovation von SIMRA vollständig validiert worden", erklärt Miller.

Das gesamte von den SIMRA-Partnern erarbeitete und verknüpfte Wissen soll in den kommenden Jahren als Grundlage für politische Vorgehensweisen und bewährte Verfahren dienen. Das Projekt zeigt unbestreitbar, dass ein starkes Sozialkapital tatsächlich einen positiven Beitrag zur Entwicklung leisten kann, wohingegen ein schwaches Sozialkapital eine bürgerschaftliche Beteiligung und verantwortungsvolle Verwaltung beeinträchtigt. Transformative soziale Innovation ist keine Option, sondern ein Muss.

Verantwortliche der Politik und Fachleute aus der Praxis, die soziale Innovation in den Mittelpunkt ländlicher Gebiete stellen möchten, finden dazu in den Empfehlungen, dem Bewertungshandbuch und dem Masterprogramm des Projekts Hilfe. Das Team von SIMRA wird den Dialog mit sozialen Innovationsschaffenden fortführen und deren Initiativen begleiten. Es hofft, dadurch zur Entwicklung praxisbezogener Gemeinschaften im Bereich soziale Innovation beizutragen.

PROJEKT
SIMRA – Social Innovation in Marginalised Rural Areas

KOORDINIERT DURCH
James Hutton Institute im Vereinigten Königreich

FINANZIERT UNTER
Horizon 2020-FOOD

CORDIS-INFORMATIONSBLATT
cordis.europa.eu/project/id/677622/de

PROJEKTWEBSITE
simra-h2020.eu

Einführung von Landwirtschaftsmodellen 2.0

Die Landwirtschaftsmodelle, welche die Gemeinsame Agrarpolitik der EU in den letzten Jahrzehnten geprägt haben, verlieren zunehmend an Eignung für die derzeitigen Umstände. Im Rahmen des Projekts SUPREMA wurden die Schwächen der Modelle erfolgreich untersucht und ein Fahrplan für deren Anpassung an die anstehenden Herausforderungen erstellt.

© DifferR, Shutterstock

Die Bevölkerung wünscht sich gesunde Lebensmittel zu einem vernünftigen Preis, und die Landwirtschaft fordert zu Recht einen angemessenen Lebensstandard. Bisher ist der EU dieser Balanceakt gut gelungen, nicht zuletzt dank landwirtschaftlichen Vorhersagemodellen. Doch das Klima wandelt sich. Es ist jedoch ungewiss, was in einigen Jahrzehnten produziert werden kann und auch wie und zu welchem Preis es produziert werden kann. Das ist ein dringliches Problem für die Zukunft ländlicher Gebiete.

Floor Brouwer, Forschungsstipendiat am Institut Wageningen Economic Research und leitender Koordinator des EU-finanzierten Projekts SUPREMA (SUpport for Policy RElevant Modelling of Agriculture), sagt dazu: „Mithilfe der derzeit angewendeten Modelle können die zunehmend komplexe Umwelt und die Erweiterung des notwendigen Analyseumfangs nicht erfasst werden.“ Mit anderen Worten: Es herrscht ein zunehmendes Missverhältnis zwischen dem, was die Verantwortlichen der

Politik für die Aufrechterhaltung der Lebensfähigkeit des Agrarsektors, und der Leistungsfähigkeit der Modelle, die sie bisher angewendet haben, benötigen.

Wie kann dieses Missverhältnis ausgeglichen werden? „Unser Ziel war es, neue Verknüpfungen zwischen den bestehenden Modellen – für die Landnutzung, die Lebensmittelversorgungskette, die Ökologisierung im Rahmen der Gemeinsamen Agrarpolitik und die Eindämmung des Klimawandels – herzustellen und diese Modelle zu festigen", so Brouwer. „Nach Abschluss dieses Teilabschnitts verbesserten wir die Funktionalität und Leistungsfähigkeit dieser Modelle sowohl einzeln als auch als verknüpftes System, um die neuen politischen Herausforderungen zu berücksichtigen."

Auf dem Weg in das Jahr 2050

Im Wesentlichen wurden im Rahmen des Projekts mögliche künftige Ausrichtungen der Agrarmodellierung mithilfe der Anwendung von Szenariotechnik untersucht. Das Team führte eine mittelfristige Bewertung der Optionen der europäischen Agrarpolitik bis zum Jahr 2030 sowie eine langfristige Bewertung der Klimaschutzziele bis zum Jahr 2050 durch. „Bei der Bewertung für das Jahr 2030 standen beispielsweise die Ökologisierung der Gemeinsamen Agrarpolitik und gesunde Ernährung im Vordergrund, bei der Bewertung für das Jahr 2050 wurden Probleme wie die Herausforderung des Klimaschutzes, landnutzungsbedingte Treibhausgasemissionen und das Klimaschutzpotenzial der europäischen Landwirtschaft untersucht", erklärt Brouwer.

Auf der Grundlage dieser Bewertungen konnte das Team einen Fahrplan entwickeln, in dem die künftigen tragfähigen Ausrichtungen der Agrarmodellierung innerhalb der EU aufgezeigt werden. Dieser Fahrplan wurde in Anlehnung an die Resonanz von Fachleuten aus Politik und Wissenschaft sowie für Wertschöpfungsketten erstellt und deckt ein umfangreiches Themenspektrum ab. Zu diesen Themen gehören Empfehlungen für die Deckung des zukünftigen Lebensmittelbedarfs und Herangehensweisen an Umwelterfordernisse wie Verfügbarkeit von Wasser und Land sowie Strategien für den Aufbau einer biobasierten Wirtschaft – Themen, die für die ländliche Entwicklung von größerer Bedeutung sind.

Nach Abschluss der Arbeit liegt der Fokus der Konsortiumspartner seit einigen Monaten bis mindestens Anfang 2021 auf Schulungsveranstaltungen. Brouwer betont: „Wir möchten, dass unsere Wirtschaftsmodelle in der Forschung angewendet werden können. Gleichermaßen möchten wir die neuen Entwicklungen jedoch auch verbreiten und ermöglichen, dass alle Interessengruppen die Modellergebnisse besser verstehen."

Insgesamt demonstriert die von SUPREMA verbesserte Umsetzung von Landwirtschaftsmodellen das Potenzial und die Grenzen dieser Modelle bei der Erfüllung der aktuellen Bedürfnisse und Anforderungen der Politik im Zusammenhang mit der zukünftigen EU-Landwirtschaft. In der Zwischenzeit bietet der Fahrplan der Projekts – eine aktualisierte Version wird der Europäischen Kommission zeitnah vorgelegt – eine Reihe wertvoller Möglichkeiten, um die bestehenden Modelle zukunftssicher zu machen.

Unser Ziel war es, neue Verknüpfungen zwischen den bestehenden Modellen – für die Landnutzung, die Lebensmittelversorgungskette, die Ökologisierung im Rahmen der Gemeinsamen Agrarpolitik und die Eindämmung des Klimawandels – herzustellen und diese Modelle zu festigen.

PROJEKT
SUPREMA –SUpport for Policy RElevant Modelling of Agriculture

KOORDINIERT DURCH
Wageningen Research in den Niederlanden

FINANZIERT UNTER
Horizon 2020-FOOD

CORDIS-INFORMATIONSBLATT
cordis.europa.eu/project/id/773499/de

PROJEKTWEBSITE
suprema-project.eu

IMAJINE: ein ehrgeiziges Projekt über regionale Ungleichheiten in Europa

Es gibt handfeste Hinweise darauf, dass die Ungleichheiten zwischen europäischen Regionen nicht geringer werden, sondern zunehmen. Dieser Trend hat sich seit dem Ende der Finanzkrise 2008-2009 verdeutlicht. Das EU-finanzierte Projekt IMAJINE will diese Herausforderungen über einen interdisziplinären Ansatz in Angriff nehmen, der zahlreiche Perspektiven beachtet, von der Wirtschaft über Humangeografie und Politikwissenschaft bis hin zu Soziologie.

Das Projekt begann im Januar 2018 und läuft bis Dezember 2021. Es umfasst 16 Beteiligte aus 13 Ländern und wird von der Universität Aberystwyth im Vereinigten Königreich koordiniert. IMAJINE (Integrative Mechanisms for Addressing Spatial Justice and Territorial Inequalities in Europe) arbeitet daran, integrative politische Mechanismen zur Bekämpfung regionaler Ungleichheiten in Europa zu entwickeln.

Zu Beginn des letzten Projektjahres kann das Projekt bereits einige bedeutende Ergebnisse hinsichtlich ländlicher Regionen vorweisen. Im Besonderen wurde herausgefunden, dass das Einkommensgefälle zwischen Land und Stadt in Europa insgesamt gesunken ist, jedoch nicht für die ärmsten ländlichen Haushalte. Außerdem bestehen viele Unterschiede zwischen Land und Stadt in Regionen, die häufig durch offizielle statistische Methoden verschleiert werden.

© Natasa Adzic, Shutterstock

Die Bedeutung von Migration für regionale Ungleichheiten

Darüber hinaus wurde entdeckt, dass Migration als informeller Mechanismus fungiert, über den Individuen Ungleichheiten zwischen Land und Stadt ausgleichen und abmildern. Dazu gehört die Ausnutzung unterschiedlicher Immobilienkosten für soziale Mobilität, Überweisungsströme und den Austausch von Know-how sowie die „Krisen-Gegenurbanisierung", bei der Menschen aus der Stadt in harten Zeiten zu ihren Wurzeln in ländlichen Gegenden zurückkehren (oder zum ersten Mal dort hinziehen). Diese Erkenntnisse sind das Ergebnis umfassender Studien des Verhältnisses zwischen Migration und Ungleichheit, die Einheimische sowie Zuwanderinnen und Zuwanderer aus Irland, Griechenland, den Niederlanden, Polen, Rumänien und Wales umfassen.

Das IMAJINE-Team verwies auch auf Spannungen in ländlichen Gemeinden, die durch Zuwanderungsströme aus Stadtgebieten entstehen können. Dieses Phänomen wurde während der Pandemie häufig anekdotisch berichtet, da Menschen in ländlichen Gebieten sich über steigende Infektionszahlen in ihrer Region sorgten, weil mehr und mehr Stadtbewohnerinnen und -bewohner hofften, dass ihnen der Lockdown auf dem Land leichter fallen würde.

Neuer Schwerpunkt auf COVID-19

Angesichts der Pandemie hat IMAJINE seinen Schwerpunkt verschoben, um besser zu verstehen, wie COVID-19 regionale Ungleichheiten in Europa beeinflussen könnte. Das Team fand heraus, dass die wirtschaftlichen und sozialen Auswirkungen der Pandemie die ärmsten Menschen und wirtschaftlich am stärksten benachteiligten Regionen in Ländern mit den höchsten Fallzahlen am härtesten getroffen hat. Sie erkannten, dass sich in Ländern mit insgesamt relativ wenigen Fällen von COVID-19 ein Trend zur Konzentration in einer oder zwei Städten bzw. Regionen zeigt, beispielsweise in Finnland, wo ein Großteil der Fälle in der Region um Helsinki auftrat.

Doch die Forschungsergebnisse von IMAJINE zeigen, dass auch wenn Ausbrüche meist in wohlhabenden städtischen Regionen beginnen und wachsen, weniger wohlhabende (häufig ländliche) Regionen schwerer getroffen werden, wenn das Virus sie erreicht. Das deutet darauf hin, dass ein frühes Eingreifen zur geografischen Eindämmung von COVID-19 wichtig ist, um die Schwere eines Ausbruchs einzugrenzen.

Neben der Konsolidierung der restlichen Ergebnisse hat das IMAJINE-Team 2020 weiterhin die geografische Ausbreitung des Coronavirus analysiert und sich dabei besonders auf den Einfluss von Wohlstands und Abgeschiedenheit auf die Schwere des Ausbruchs konzentriert.

PROJEKT
IMAJINE – Integrative Mechanisms for Addressing Spatial Justice and Territorial Inequalities in Europe

KOORDINIERT DURCH
Universität Aberystwyth im Vereinigten Königreich

FINANZIERT UNTER
Horizon 2020-SOCIETY

CORDIS-INFORMATIONSBLATT
cordis.europa.eu/project/id/726950/de

PROJEKTWEBSITE
imajine-project.eu

NEWBIE: ein Projekt für innovative neue Geschäftsmodelle und Unternehmertum in der europäischen Landwirtschaft

Um zu wachsen und zu gedeihen, ist die europäische Landwirtschaft auf Neueinsteiger in die Branche angewiesen. Doch neue Unternehmen müssen häufig viele Hürden überwinden, um nachhaltige Landwirtschaftsunternehmen aufzubauen. Das Projekt NEWBIE hat als Unterstützung ein umfassendes Instrumentarium aufgestellt und außerdem ein Hilfsnetzwerk aufgebaut, um innovative Geschäfts- und Einstiegsmodelle vorzustellen, mit denen neue Unternehmen durchstarten können.

Damit Industrie- und Wirtschaftszweige überleben und wachsen können, benötigen sie Neuzugänge, die frischen Wind mitbringen und so Innovation anregen und fördern. Die Landwirtschaft ist da nicht anders. Doch wer sich in die Arbeit auf dem Feld stürzen will, entweder ohne Vorerfahrung oder als Erbschaft, als Vollzeitbeschäftigung oder in Teilzeit neben anderen Aktivitäten, muss zunächst einige ziemlich große Hürden bewältigen.

Erst die Herausforderungen, dann die NEWBIE-Lösungen

Land zu bekommen, ist aufgrund steigender Land- und Pachtpreise schwer, besonders in Regionen, in denen man in Konkurrenz zu alteingesessenen Landwirtschaftsbetrieben steht. In einem Henne-und-Ei-Paradox wird der Zugang zu Startkapital häufig durch die Notwendigkeit von Landbesitz behindert. Neulinge könnten auch Schwierigkeiten beim Zugang zu wichtigen Informationen zum Geschäftsaufbau haben, die bestehenden Märkte nicht kennen und mit Problemen beim Markteinstieg oder der Integration in vorhandene Lieferketten kämpfen.

Hier kommt das Projekt NEWBIE (New Entrant netWork: Business models for Innovation, entrepreneurship and resilience in European agriculture) ins Spiel. Das vierjährige EU-finanzierte Projekt stellte sich der Aufgabe, neuen Personen in der Landwirtschaft zu helfen, diese Hürden zu bewältigen, und eigene nachhaltige Landwirtschaftsunternehmen aufzubauen.

© Budimir Jevtic, Shutterstock

Hierfür hat das Projektteam die Einstiegshindernisse in neun europäischen Ländern untersucht. Eine der zentralen Erkenntnisse war die Notwendigkeit moderner, aktueller und praxisorientierter landwirtschaftlicher Bildung, die bei Bedarf regelmäßig überarbeitet wird.

NEWBIE arbeitet darüber hinaus an einer Reihe von „Vorgangsbeschreibungen", die allesamt einfach verständlich geschrieben sind, um den Einstieg in die Landwirtschaft zu erleichtern. Außerdem arbeitet das Team an einem mehrsprachigen übergeordneten Instrumentarium, einem für jedes teilnehmende NEWBIE-Land, das eine gemeinsame Online-Seite bietet. Dort werden nützliche Informationen für Neulinge gesammelt und in benutzerfreundliche Bereiche unterteilt, um Ideen und der Geschäftsentwicklung zu helfen.

NEWBIE-Erfolge feiern

Das Projekt kennt viele erfolgreiche Fälle neuer Einstiege, die von der gebotenen Hilfe profitierten. Ein Beispiel ist die „Snowdonia-Hirtin", deren Einstieg in die Landwirtschaft durch ein einzigartiges Stipendiat unterstützt wurde, das die auf Vertrauen basierende Pacht von Land im walisischen Hochland ermöglichte. Eine weiterer beeindruckender Fall ist ein 22-jähriger bulgarischer Landwirt: aufgrund seines erfolgreichen Geschäftsmodells, das sich auf Markenausweitung und einen Online-Shop konzentrierte, der ihm besseren Zugang zum großen EU-Markt bot, stand er bei NEWBIE im Mittelpunkt. Außerdem erhielten zuletzt zwei erfolgreiche irische NEWBIE-Landwirtinnen eine angesehene Auszeichnung im Rahmen der „Irish Country Living, Women in Agriculture Awards 2020".

NEWBIE hat seine Schützlinge auch weiter angetrieben, indem eigene Auszeichnungen organisiert und veranstaltet wurden, eine für jedes Teilnehmerland.

Da das Projekt im Dezember 2021 endet, startet für das Team nun das letzte Jahr und sie arbeiten an der Konsolidierung der Endergebnisse. Außerdem hinterlässt NEWBIE ein starkes Vermächtnis und die Instrumente und Materialien werden zweifelsohne noch bei vielen neuen Einstiegen in die Welt der Landwirtschaft helfen und ehrgeizige Träume erfüllen.

PROJEKT
NEWBIE – New Entrant netWork: Business models for Innovation, entrepreneurship and resilience in European agriculture

KOORDINIERT DURCH
Wageningen Research in den Niederlanden

FINANZIERT UNTER
Horizon 2020-FOOD

CORDIS-INFORMATIONSBLATT
cordis.europa.eu/project/id/772835/de

PROJEKTWEBSITE
newbie-academy.eu

CORDIS Results Pack

Online in sechs Sprachen verfügbar: cordis.europa.eu/article/id/428970

Herausgegeben
im Namen der Europäischen Kommission durch CORDIS vom
Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union
2, rue Mercier
L-2985 Luxemburg
LUXEMBURG

cordis@publications.europa.eu

Redaktionelle Koordination
Georgios TASIOPOULOS, Silvia FEKETOVÁ

Haftungsausschluss
Online-Projektinformationen und Links, die in der aktuellen Ausgabe des CORDIS Results Pack veröffentlicht werden, sind zum Zeitpunkt der Veröffentlichung korrekt. Das Amt für Veröffentlichungen kann nicht für Informationen, die veraltet sind, oder Websites, die nicht mehr aktiv sind, verantwortlich gemacht werden. Weder das Amt für Veröffentlichungen noch jegliche Personen, die in seinem Namen handeln, sind verantwortlich dafür, wie Informationen, die in dieser Veröffentlichung enthalten sind, genutzt werden, oder für jegliche Fehler, die im Text trotz der Bemühungen, diese zu vermeiden, enthalten sind.

Die Technologien, die in dieser Veröffentlichung vorgestellt werden, sind gegebenenfalls durch Rechte des geistigen Eigentums geschützt.

Dieser Results Pack ist eine Kooperation zwischen CORDIS und der Generaldirektion Landwirtschaft und ländliche Entwicklung.

Print	ISBN 978-92-78-42426-8	doi:10.2830/14037	ZZ-AK-21-001-DE-C
HTML	ISBN 978-92-78-42435-0	doi:10.2830/951421	ZZ-AK-21-001-DE-Q
PDF	ISBN 978-92-78-42421-3	doi:10.2830/721748	ZZ-AK-21-001-DE-N

Luxemburg: Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union, 2021
© Europäische Union, 2021

Die Wiedergabe ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.
Die Weiterverwendung von Kommissionsdokumenten ist
durch Beschluss 2011/833/EU (ABl. L 330 vom 14.12.2011, S. 39) geregelt.
Die Genehmigung für die Verwendung oder Vervielfältigung von Fotos oder anderen Materialien,
die nicht unter dem Urheberrecht der EU stehen,
muss direkt von den Rechteinhabern eingeholt werden.
Titelbild © Europäische Union, 2021

RESULTS PACK ZU PIONIERFORSCHUNG FÜR DEN EUROPÄISCHEN GRÜNEN DEAL

Mit dem europäischen Grünen Deal hat sich die Europäische Kommission das Ziel gesetzt, in der EU bis 2050 vollständige Klimaneutralität zu erreichen. Dies ist ein gigantisches Vorhaben. Innovative Pionierforschung, wie in diesem Results Pack vorgestellt, wird eine entscheidende Rolle dabei spielen, die dafür benötigte Spitzenforschung und technologische Entwicklung voranzutreiben.

Sehen Sie sich den Pack an unter:
cordis.europa.eu/article/id/422669/de

Folgen Sie uns auch in den sozialen Medien!
facebook.com/EUresearchResults
twitter.com/CORDIS_EU
youtube.com/CORDISdotEU
instagram.com/eu_science

Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union

DE